

Empfangens und Schaffens, der Intuition und der Transfiguration, die Ischheit des Künstlers den Zusammenhang mit ihrer eigenen Kausalität verliert und sich dafür eine andere Basis zu schaffen genötigt sieht, nämlich die des künstlerischen Darstellungsobjektes, mit dem sie sich nun identifiziert. Es ist dieselbe Erscheinung, die uns in der durch die Hypnose bewirkten Aufhebung des Eigenbewußtseins entgegentritt. — Es kann in gedrängter Kürze unmöglich auch nur eine annähernd ausreichende Skizze des reichen Gedankeninhalts der Martersteig'schen Studie geboten werden. Dieses Buch ist keines von denen, das man durch kritische Besprechungen kennen lernen kann, es will gelesen sein. Freilich — das ist viel gefordert. Der moderne Deutsche glaubt genug zu thun, wenn er über Bücher liest und darnach sein Urteil bildet. Die deutschen Schauspieler scheinen auch hierin „der Spiegel und die abgekürzte Chronik des Zeitalters“ sein zu wollen.

Otto Kienscherf.



## Zeitschriftenchau.

Die „Strindberg-Blätter“ veröffentlichen Aussprüche Strindbergs an seinen Uebersetzer Emil Schering. Anlässlich unserer Ostern-Premiere dürften einige vielleicht interessieren: „Die historischen Dramen — das war eine Eingebung, die mußte ich schreiben. — „In Lund (siehe d. Strindberg-Aussatz in diesem Hefte) habe ich die Entdeckung gemacht — wie alle Entdeckungen etwas Altes — daß man in seinem Lande bleiben muß: mögen Sie das religiös nennen oder wie sie wollen.“ — „Der erste Teil von „Nach Damaskus“, das ist mein bestes Drama“, — „Gustav Adolf war ja ein Nathan der Weise“ — „Ich bin Christ.“ Die „Entstehungsgeschichte von „Kausch“ bildet den Abschluß dieses Hefes. — Die „Erwinia“, Monatsblätter des Allabundes bringt eine interessante Studie von Heinrich Schneegans: „das Possenhafte, Burleske und Groteske in Leben und Kunst“. In einem der letzten Hefte der „Zukunft“ finden wir eine scharfe Analyse über Nüttenauer's, „Symbolische Kunst“ — In der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ prüft Albert Geiger die neuesten Bahr'schen Darmstädter Pläne in seinen Motiven. Anlaß hierzu bot ihm Bahr's neues Essaybuch „Bildung“, in dem der unentwegt begeisterte Bahr einen Hymnus auf Darmstadt, das neue Athen singt. — Das erste Märzheft des „Litterarischen Echo“ wird, wie uns mitgeteilt wird, Berichte aus Schwaben und Elsaß enthalten, nach Erscheinen des Hefes, kommen wir auf die Artikel zurück. — Die „Deutsche Heimat“ bringt in ihren letzten Hefen zwei interessante Aufsätze von Fritz Lienhard und Heinrich Kromer in Konstantz. Fritz Lienhard plaudert über „Sommerfestspiele“, Heinrich Kromer giebt neue Gedanken über unser modernes Drama.



## Zu unserer Theaterumfrage.

Bis zum Schluß der Redaktion dieses Hefes sind noch zu wenige Antworten auf unsere Anfrage bei deutschen Bühnensachmännern: „Worin liegen die Gründe des gebundenen Willens der Provinztheater und durch welche Mittel ist ihnen entgegenzutreten“, eingelaufen, als daß sich schon eine Mitteilung verlohnt. Wir denken, das Gesamtergebnis den Lesern der „Sdw. R.“ in einem der nächsten Hefte berichten zu können. Die Red.

Unter Mitwirkung von Prof. Dr. Fritz Volbach-Mainz (Musik), Max Geiser-Mannheim (Kunst) und Dr. Gustav Weinberg redigiert von Willy Levy-Frankfurt a. M., Frankfurter Straße 33; Leitung des elsässischen Teils: Gustav Stoskopf und Dr. Julius Greber-Straßburg i. E. — Verantwortlicher Herausgeber: Franz Eifert-Frankfurt a. M., Frankfurter Straße 33. — Druck von Eduard Roether in Darmstadt.